



Müggelheim - Das vergessene Dörfchen auf Seite 2  
Mit guter Bildung Zukunft gestalten auf Seite 3



## Maik Penn im Gespräch

Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin

**WiSO: Sind Sie zufrieden mit den Rückmeldungen zur ersten Ausgabe dieser Zeitung?**

**Penn:** Absolut! Es ist genau das eingetreten, worauf wir gesetzt haben: Die Leserinnen und Leser haben sich teilweise kritisch mit den inhaltlichen Beiträgen auseinandergesetzt, aber auch Hinweise zu neuen Themen aus den Ortsteilen gegeben.

**WiSO: Was bewegt die Menschen momentan besonders?**

**Penn:** Im Grunde gibt es kaum ein Thema und keine Ebene, welche nicht berührt ist. Mal ist es die Baustelle vor der Haustür oder auf dem Weg zur Arbeit, welche ewig nicht fertig wird. Im nächsten Fall geht es um die Suche nach einem wohnortnahen Kita-Platz oder Probleme mit Ämtern. Ebenso auch Fragen zur Rente, Pflege oder Flüchtlingspolitik. Die Mitteilungen decken sich mit dem, was mich auch in den monatlichen Bürgersprechstunden oder bei meiner Arbeit als Mitglied des Petitionsausschusses im Berliner Abgeordnetenhaus erreicht.

**WiSO: Und wie können Sie dann konkret helfen?**

**Penn:** Zum Teil wende ich mich direkt an die zuständigen Behörden oder empfehle und begleite dann eine Petition. Nachvollziehbarerweise ist es dem Bürger zumeist egal, ob der Bezirk, eine Senatsverwaltung oder der Bund zuständig ist. Hier fängt die Hilfe häufig an, die richtigen Ansprechpartner zu benennen oder bestimmte Prozesse in Gang zu setzen, damit man sich sachgerecht mit den Anliegen befasst.

**WiSO: Nun gibt es aber auch ganz große Themen, haben Sie hierauf überhaupt Einfluss?**

**Penn:** In Treptow-Köpenick oder im Landesparlament regeln wir natürlich nicht die großen Zukunftsfragen der demografischen Entwicklung, von

Rente oder Digitalisierung. Nehmen Sie das große Thema der Flüchtlingspolitik. Hier gibt es selbstverständlich auch in der Mitgliedschaft der CDU Treptow-Köpenick das gesamte Meinungsspektrum, wie in einer großen Partei üblich. Vor Ort bekommen wir auch die Prügel für bundespolitische Entscheidungen, auf die wir nur sehr begrenzt Einfluss haben. Einfache Lösungen für komplexe Sachverhalte gibt es ausgesprochen selten, auch wenn manche Zeitgenossen dies glauben machen wollen.

**WiSO: Genau darauf zielte die Frage, wie der Einfluss tatsächlich aussieht...**

**Penn:** Zu landespolitischen Themen wie Schule, Polizei oder beispielsweise Wohnungsbau bringen wir uns als Oppositionspartei im Abgeordnetenhaus konstruktiv ein. Gerne beantworte ich auch die Fragen interessierter Leser dieser Zeitung, vermittele den Kontakt zu den Fachpolitikern oder übersende entsprechendes Infomaterial. Gehen bei uns bundespolitische Fragestellungen ein, steht uns hierfür der Berliner Bundestagsabgeordnete Thomas Heilmann zur Verfügung. Ebenso die CDU-Landesvorsitzende und Staatsministerin im Kanzleramt, Monika Grütters, die gezielt Anliegen aufnimmt und transportiert. Es geht hierbei gerade auch darum, Meinungen und Stimmungen aufzunehmen, diese in die Politik einfließen zu lassen.

**WiSO: Wie leicht oder schwer ist es in diesen Zeiten eigentlich neue Mitglieder zu gewinnen?**

**Penn:** Gerade im Ostteil der Stadt, so auch in unserem Bezirk, hört man nach wie vor relativ häufig: „Nein, in eine Partei trete ich nicht ein!“. Dies rührt häufig aus früheren Erfahrungen, aber auch aus dem Image von Parteien, zu dem sie mitunter selbst beigetragen haben. Demokratie lebt vom Austausch und von politischen Parteien, die mit verschiedenen Konzepten antreten und der Wählerschaft so Angebote unterbreiten. Und es gibt sie, die Unterschiede: Die CDU ist für mehr Vi-

deoüberwachung an kriminalitätsbelasteten Orten. Rot-Rot-Grün verweigert sich dem bisher hartnäckig. Wir wollen deutlich mehr bezahlbaren Wohnraum in der Stadt. Der Senat und auch einige Bezirke blockieren eine ganze Reihe von Bauvorhaben, häufig mit hohem Anteil preisgebundener Mietwohnungen. Bei all diesen Themen geht es auch darum, selbst mitzuwirken und Einfluss zu nehmen. In diesen Zeiten ist es sicherlich nicht einfacher geworden, aber wir halten seit Jahren unsere Mitgliederzahlen recht stabil. Jeweils rund ein Drittel an Austritten, Umzügen und Todesfällen werden durch Neueintritte weitestgehend kompensiert.

**WiSO: Was erwartet einen als Mitglied der CDU Treptow-Köpenick?**

**Penn:** Anders als etwa in einem Sportverein, wo man zum Beispiel regelmäßig Turniere durchführt oder eine Schwimmhalle nutzt, sind die meisten Mitglieder einer Partei eher passiv dabei. Es gibt in den acht Treptow-Köpenicker Ortsverbänden monatliche Stammtische, bei denen man sich austauscht und Themen einbringen kann. Auf Kreisebene führen wir Veranstaltungen mit verantwortlichen Politikern durch oder organisieren Einrichtungsbesuche. Aber auch das Vereinsleben kommt nicht zu kurz, es gibt regelmäßige Busfahrten, Grillfeste und anderweitige Aktivitäten. Man muss auch nicht gleich Mitglied werden und kann erst einmal hineinschnuppern. Miteinander für Treptow-Köpenick ist unser Motto – jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten.

**WiSO: Herr Penn, ein gutes Schlusswort! Vielen Dank für das Gespräch!**

**Penn:** Hat mir auch wieder Freude gemacht! Und an die Leserschaft das Angebot: Nehmen Sie Kontakt zu uns auf, wir sind in keiner Glocke unterwegs, sondern stammen aus der Nachbarschaft! Besuchen Sie mich im Berliner Abgeordnetenhaus, im Bürgerbüro in Treptow-Köpenick oder tragen Sie mir Ihr Anliegen vor: buero@penn-tk.de oder telefonisch unter 030-65075392.

Sehr geehrte Damen und Herren,

*Liebe Treptow-Köpenicker,*

im vergangenen Quartal ist die erste Ausgabe unserer neuen Zeitung „Wir im SüdOsten“ (WiSO) erschienen. Einigen aufmerksamen Lesern ist aufgefallen, dass hierin vom Terminplaner für die Fußball-WM die Rede war, obwohl die WM mit dem Finale Mitte Juli endete. Diese Zeitung wird jeweils über mehrere Wochen hinweg von den Mitgliedern der CDU Treptow-Köpenick ehrenamtlich in ihrer Freizeit verteilt. Daher finden Sie auch diese Ausgabe in den verschiedenen Ortsteilen zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Ihrem Briefkasten.

Besonders gefreut haben mich die zahlreichen Rückmeldungen und Hinweise, die ich mir auch für die neue Ausgabe wünsche. Diese sind für unsere politische Arbeit im Bezirk und für Berlin sehr wichtig. Insoweit viel Freude mit Ausgabe Nr. 2 – mit Informationen zur Schulbauoffensive, zum neuen CDU-Bürgerbüro in Friedrichshagen, zur Verkehrsführung am Bohnsdorfer Kreisel und anderen Themen! Wenn Sie für die Ausgabe Nr. 3 Informationswünsche und Anregungen haben, nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf!

Mit bestem Gruß

*Maik Penn*

Maik Penn, MdA  
Kreisvorsitzender  
der CDU Treptow-Köpenick

Sie haben Interesse an  
Themen, Veranstaltungen, Gesprächen  
oder einer Mitgliedschaft in der Union?

Melden Sie sich bei uns. Sie bekommen schnellstmöglich eine Rückmeldung.

Bürgerbüro CDU Treptow-Köpenick  
Dörfeldstraße 51  
12489 Berlin

Telefon: 030-63979871  
Fax: 030-63979872  
E-Mail: info@cdu-treptow-koepenick.de



**CDU** TREPTOW-KÖPENICK

www.cdu-tk.de

## Meinung:

## Ladeinfrastruktur für Elektroautos – eine Luftnummer?



Es ist erklärtes Ziel der politischen Parteien, mehr Autos mit E-Antrieb und weniger Autos mit konventionellem Antrieb in Verkehr zu bringen. Dagegen kann man vernünftigerweise keine Argumente vorbringen.

Aber die Probleme liegen nicht im Ziel, sondern bei den Wegen zum Ziel, und diese sind nur als Wünsche und Absichtserklärungen beschrieben und nicht mit definierter Richtung und konkreten Schritten.

Um Antworten zu den Problemen zu

bekommen, habe ich mich mit je einem Schreiben an den Regierenden Bürgermeister und die Senatorin für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz mit nachstehenden Fragen gewandt.

- Reicht die vorhandene Elektroinfrastruktur im öffentlichen Straßenraum für die zusätzlich benötigte Leistung und gibt es Lösungen?
- Wer ist für diese Aufgabe verantwortlich und gibt es einen Zeitplan?
- Der Käufer eines E-Autos entscheidet sich zu Gunsten der Umwelt und zahlt dafür einen höheren Anschaffungspreis. Muss er für den Ladestrom (in der Regel nachts) dann auch noch die EEG-Umlage (Erneuerbare-Energien-Gesetz) mit ca. 20 Prozent des Strompreises als „Strafe“ zahlen?

Der Hintergrund meiner Fragen ist die reale Situation. Wer am Abend durch die innerstädtischen Wohngebiete geht und die geparkten Autos am

Straßenrand oder auf den Parkplätzen sieht, kommt automatisch auf die Frage, wie und wo laden die E-Autos (sollen es doch bald 30, später 50 Prozent und mehr sein).

Die regierenden Politiker in Berlin reden dann gerne von Schnell- oder Superschnellladestationen. Sie verweisen auch auf die Eigenheimbesitzer mit ihren Möglichkeiten auf dem Grundstück. Das löst aber nur einen kleinen Teil des Problems. Und dann gibt es noch die Aussage, dass Berlin mit dem Verhältnis Ladestationen zu E-Autos gut dasteht.

Der normale Ladevorgang für den üblichen Klein- und Mittelklasse-PKW dauert ca. 6 bis 8 Stunden bei ca. 8 Kilowatt Leistung. Das ist zum Vergleich so, als ob der Elektroherd mit allen Kochfeldern auf höchster Stufe fast die ganze Nacht in Betrieb ist. Mit einem eigenen Anschlusskabel und eigener Absicherung.

Es gibt offenbar keine praktikablen Lösungen für die Annahme, dass je nach Laufleistung jeder zweite oder dritte Pkw eine Nacht lang an einer Ladesteckdose hängt. Die Politik will

die Ladeinfrastruktur in Abhängigkeit von den Zulassungszahlen aufrüsten. Das ist die falsche Strategie. Für die konventionellen Kraftfahrzeuge hat das funktioniert, hier wuchsen die Tankstellen mit der Zahl der Autos. Ein Tankvorgang dauert in der Regel auch nur wenige Minuten. Für die E-Autos aber muss die Ladeinfrastruktur im Voraus installiert werden, allein schon aufgrund des höheren Aufwandes und der längeren Genehmigungen.

Mit dem Abwarten und Problemwälzen muss Schluss gemacht werden. Der Senatorin habe ich empfohlen, auf die „Denkfabriken“ zu verzichten und stattdessen konkrete Aufgabenstellungen an Planungs- und Ingenieurbüros zu vergeben.

Zum Schluss wollte ich auch wissen, wo die umweltfreundlichen E-Autos in Zukunft fahren werden, denn bis dahin sind die Straßen aus ideologischen Gründen (siehe die „Blechstinker“-Aussage des Kultursenators Klaus Lederer) zurückgebaut.

von Klaus Zapf,

Mitglied im Ortsverband Bohnsdorf

## Das vergessene Dörfchen



Wenn es auf dem Angerfest Wein in der Kutsche gibt, ist Bezirksbürgermeister Oliver Igel mit dabei. Ansonsten hat man das Gefühl, dass Muggelheim für unseren Bezirk eher zweitrangig ist. Großspurig wurde einst ein Bootsanleger an der Krampe versprochen, passiert ist nichts. Der Jugendclub ist verschwunden, das Fitnessstudio abgerissen, Edeka geschlossen. Vielleicht erinnert man sich noch an das Café Lila, dass es nicht geschafft hat, ebenso wie der Grieche, später in denselben Räumen. Auch ein Italiener im Dorfkern hat nach einigen Jahren aufgegeben, genauso wie die Bank. Als sich die Inhaberin des Ballettstudios in Muggelheim an die Abendschau gewandt hat, war Herr Igel ebenfalls vor der Kamera. Tatsächliche Lösungen fehlten aber. Stattdessen hieß es in dieser Reportage, dass Muggelheim seine besten Zeiten hinter sich hätte.

Wir bekommen jetzt den dritten Supermarkt nebeneinander, aber das kann man keine Infrastruktur nennen. Alles wird an den Rand gedrängt, der Bebauungsplan in Treptow-Köpenick lässt den Ortskern ausbluten. Man könnte meinen, für eine

geplante Westerweiterung soll das Zentrum verlagert werden.

Der Muggelhort war einst beliebte Anlegestelle für die Fähre und Ziel vieler Wanderer. Nun gehört es ebenfalls zu den Relikten. Ein Nachfolgekonzept fehlt. Wir möchten uns für die Wiederbelebung Muggelheims einsetzen. Wir wollen den Anschluss an den Bezirk nicht verlieren und zum verschlafenen Nest werden. Dazu gehört ein vernünftiger Plan für die Wirtschaftsförderung und den Wohnungsbau. Muggelheim ist einer der 15 Ortsteile in Treptow-Köpenick und beliebtes Ausflugsziel vieler Wanderer und Radtouristen. Mit Stränden an der Krampe und dem kleinen Müggelsee zieht der Ort zahlreiche Berliner am Wochenende an. Dazu gehört aber auch der ständige und stetige Ausbau sowohl von Verkehrswegen, als auch digital. Dazu gehören Besiedlung, Geschäfte und Infrastruktur. Muggelheim kann mehr bieten als eine Wiese für Hüpfburgen und den Wanderzirkus. Der Ortsteil muss darum vom Bezirksamt mehr Aufmerksamkeit bekommen.

von Randy Witte,

Mitglied im Ortsverband Köpenick

Wir gestalten  
individuelle  
Lebensqualität



## Unionhilfswerk Landesverband Berlin e. V.

Wir engagieren uns für gemeinnützige Zwecke und setzen uns für ein soziales Miteinander ein. Unsere Mitglieder, Ehrenamtliche wie Freiwillige, helfen, wo Hilfe gebraucht wird.



soziale Beratung & Unterstützung



Ausflüge & Mehrtagesfahrten



Freizeitgruppen & Veranstaltungen



Aktionen & Initiativen im Kiez

Als Mitglied können Sie sich in Ihrem eigenen Kiez oder berlinweit engagieren oder von den zahlreichen Freizeit- und Beratungsangeboten profitieren.

York Albrecht – Bezirksverband Köpenick  
Telefon 030 / 6 56 18 97

Fritz Niedergesäß – Bezirksverband Treptow  
Telefon 030 / 6 76 75 28

[unionhilfswerk.de/landesverband](http://unionhilfswerk.de/landesverband)

## Mit guter Bildung die Zukunft in Altglienicke und Adlershof gestalten

Die Schulzeit ist die schönste Zeit im Leben.“ Diesen Satz können sicher viele von uns teilen. Allerdings ist die Schulzeit auch eine sehr wichtige und prägende Zeit im Leben eines Menschen, so legt die Schulbildung den Grundstein für ein erfolgreiches und selbstbestimmtes Leben. Als Altglienicker und Absolvent des Anne-Frank-Gymnasiums habe ich auch nach meiner Schulzeit die Entwicklung der Schule mit Interesse verfolgt, als Politiker interessiere ich mich nun selbstverständlich für jede Schule in Altglienicke und Adlershof. Doch was bedeutet eigentlich Grundstein für ein erfolgreiches Leben? Wie sieht gute Bildung aus? Wie sind die Lehrerinnen und Lehrer zu unterstützen? Wie sieht die Schule von morgen aus? Und was können Sie als Eltern, Großeltern, Lehrer und Erzieher tun, um unser Bildungssystem zu verbessern?

In Altglienicke und Adlershof gibt es mit der Grundschule am Berg, der Schule am Mohnweg, der Schule am Pegasus-eck, der Schule am Altglienicker Wasserturm sowie der Heide-Schule insgesamt fünf Grundschulen sowie mit dem Anne-Frank-Gymnasium und der Anna-Seghers-Oberschule zwei weiterführende Schulen. Die Anna-Seghers-Oberschule verfügt zudem als Gemeinschaftsschule über eine Grundstufe für die Jahrgänge 1-6.

Gute Bildung beginnt nicht erst in der Grundschule, sondern bereits im Kindergarten. Es existiert zwar ein rechtlicher Anspruch auf einen Kitaplatz, dieser kann jedoch aufgrund des bestehenden Mangels an Erziehern nicht immer umgesetzt werden. Insofern muss Politik schnellstmöglich dafür sorgen, dass es wieder mehr Erzieher gibt. Im Anschluss daran ist die Vorschule wieder flächendeckend im Land Berlin einzuführen. Hier werden die Kinder langsam an den Schulalltag herangeführt; ebenso können bestehende Sprachdefizite reduziert werden. Die Grundschule lehrt den Schülern die Grundfertigkeiten, die für das gesamte Leben gebraucht werden: Lesen, Schreiben, Rechnen. Außerdem ist den Grundschulern zu vermitteln,



wie sie effizient und effektiv lernen können und was Sozialkompetenz bedeutet.

Als CDU setzen wir uns für den Bestand der Gymnasien ein. Hier sind Schüler so gut wie möglich auf ein Hochschulstudium vorzubereiten. Die Sekundarschulen sollten den Schülern einen berufsorientierten und praktischen Bildungsansatz anbieten. Zudem haben die Oberschulen die Schüler noch besser auf die Zeit nach der Schule vorzubereiten. Der Fokus ist meist nur auf das Erreichen des Schulabschlusses ausgelegt. Doch was passiert danach? Wir erleben aktuell eine nie dagewesene Bildungsinflation. Zwei Faktoren sind hierfür im Wesentlichen verantwortlich. Einerseits beginnen zu viele Schulabsolventen ein Studium, anstatt eine Berufsausbildung zu machen. Andererseits ist mittlerweile das Phänomen verbreitet, nach Abschluss einer praktischen Berufsausbildung und nach Jahren der Berufserfahrung noch ein Studium zu absolvieren. Jeder kann natürlich seinen Lebens- und Berufsweg frei wählen, jedoch ist eine Gesellschaft mit zu vielen Akademikern allein aus wirtschaftlicher Perspektive der falsche Weg. Politik hat hier die Aufgabe, die duale Ausbildung und praktische Berufe, vor allem im Ansehen und in der Bezahlung, wieder attraktiver zu machen. Unser Land war in der Vergangenheit und wird in der Zukunft erfolgreich sein, wenn wir sowohl Arbeiter als auch Akademiker haben. Jeder hat bei uns seine Daseinsberechtigung; Menschen, die praktisch arbeiten, aber auch Menschen, die geistig arbeiten und womöglich mit ihrer Forschung die Probleme von morgen lösen können. Ich kann mir eine Welt ohne Bäcker, Metzger, Friseure,

aber auch ohne Wissenschaftler und Forscher nicht vorstellen. Nutzen wir also weiterhin die Stärken der ganzen Gesellschaft und fokussieren uns nicht zu einseitig auf die Akademisierung von Menschen!

Damit gute Bildung gelingen kann, brauchen wir in einer wachsenden Stadt mit steigenden Schülerzahlen mehr Lehrer. Das Land Berlin braucht aber auch kompetente Lehrer. Um sich wirklich gegenüber den anderen Bundesländern behaupten und die besten Lehrer für die Stadt gewinnen zu können, ist zu prüfen, ob Lehrer im Land Berlin wieder verbeamtet werden sollten. Im Schulalltag ist die Personalausstattung so zu gestalten, dass ein dauerhafter Unterrichtsausfall vermieden wird. Gute Bildung setzt auch den Neubau sowie die Sanierung von Schulgebäuden voraus. Diese sind im Zuge der Digitalisierung mit WLAN, interaktiven Whiteboards, Tablets und IT-Experten auszustatten.

An dieser Stelle die direkte Frage an Sie als Eltern, Großeltern, Lehrer oder Erzieher: Was fehlt Ihnen konkret an Ihrer Altglienicker oder Adlershofer Schule? Wo sehen Sie Mängel oder Probleme? Kontaktieren Sie uns! Wir kümmern uns um Ihr Anliegen und werden es nach Prüfung entweder im Bezirk oder im Berliner Abgeordnetenhaus weiter für Sie bearbeiten! Gerne können Sie mit meinem Team und mir auch eine Vorortbesichtigung vereinbaren, sodass die Probleme schnell und unbürokratisch aufgenommen werden. Alles in allem vergessen wir eins nicht: Kinder sind unsere Zukunft! Bieten wir ihnen die bestmöglichen Startbedingungen ins Leben! Mit guter Bildung gestalten wir die Zukunft in Altglienicke und Adlershof! Ich werde mich gemeinsam mit einer starken Mannschaft der CDU Altglienicke-Adlershof sowie mit der gesamten CDU Treptow-Köpenick für eine gute Bildung für alle einsetzen! Sie sind herzlich eingeladen, uns dabei zu unterstützen!

von Julius Humme, Mitglied im Ortsverband Altglienicke-Adlershof

## Bluten für den guten Zweck

Bei hochsommerlichen Temperaturen versammelten sich in den Sommerferien einige Mitglieder der Jungen Union im Kietz-Klub Köpenick (Köpenzeile 117, 12557 Berlin), um Blut zu spenden. Unter den jungen Leuten waren sowohl Erstspender, welche die gute Behandlung der DRK-Mitarbeiter lobten, als auch „Wiederholungstäter“, die mit dem Prozedere vor und nach der Blutentnahme bereits vertraut waren.

Da gerade in der Sommerzeit Engpässe bei den Blutkonserven-Reserven zu verzeichnen sind, weil die Bevölkerung wegen Ferien, Urlaub und Sommerhitze nicht so zahlreich zum Blutspenden geht, hatte die JU bewusst ein Datum in den Sommerferien gewählt. „Jeder kann einmal auf eine Bluttransplantation angewiesen sein“, betonte der JU-

Kreisvorsitzende Matthias Dehmel die Wichtigkeit der Spende und ergänzte: „Immerhin kann ein halber Liter Blut mehrere Menschenleben retten. Den kleinen Aufwand sollte daher jeder hin und wieder auf sich nehmen. Als politischer Jugendverband wollten wir mit der Aktion auch ein Zeichen setzen und in unserem Bezirk zum Blutspenden animieren.“



In Zukunft möchte die JU die Blutspendeaktion wiederholen. „Drei, vier Mal im Jahr, kann man sowas schon machen“, findet Matthias Dehmel, „und zwar nicht nur wegen der guten Verköstigung im Anschluss an das Spenden.“ Darüber hinaus plant die JU, demnächst eine Registrierungsaktion zur Stammzellenspende durchzuführen.

vom Kreisverband der Jungen Union Treptow-Köpenick



Mehr Infos dazu können unter [ju-treptow-koepenick@gmx.de](mailto:ju-treptow-koepenick@gmx.de) erfragt werden.

## RÜCKBLENDE

### Die Kraft der Volkspartei CDU

Mit der Gründung der CDU Deutschlands am 26. Juni 1945 in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) begann eine bemerkenswerte Entwicklung im Parteienspektrum Deutschlands. Die führende Rolle bei dieser Entwicklung hatten Männer übernommen, die direkt aus den Todeszellen der Nazis gekommen waren, wie Andreas Hermes, Jacob Kaiser, Walter Schreiber, und weitere 14 Antifaschisten. Am 22. Juli 1945 fand die erste Großversammlung im Theater am Schiffbauerdamm in Berlin statt. Die erste Reichsgeschäftsstelle wurde in der Jägerstraße 59 in Mitte eingerichtet. Deutschlandweit gründeten sich bürgerlich christliche Parteien, die dann später zur CDU zusammengeführt wurden.



Die CDU in der SBZ stand seit ihrer Gründung unter Kontrolle der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD). Das hatte zur Folge, dass Andreas Hermes und Walter Schreiber auf Grund ihres Protests gegen die Bodenreform und die brutalen Enteignungen im Herbst 45 einfach abgesetzt wurden. Die Parteiführung wurde dann von Jakob Kaiser und Ernst Lemmer übernommen. Allerdings wurden beide 1947 ebenfalls von der SMAD entlassen. Die Erfolgsgeschichte der CDU konnte aber nicht aufgehalten werden. In den Westzonen hat sich die CDU zur führenden Kraft entwickelt, die 1949 mit Konrad Adenauer den 1. Bundeskanzler stellte. Die dann einsetzende Entwicklung ist beispiellos. Mit der Einführung der Sozialen Marktwirtschaft unter Ludwig Erhard als Wirtschaftsminister nahm die Bundesrepublik einen Aufschwung, der als Wirtschaftswunder in die Geschichte eingegangen ist. Sicher hat der Marshallplan auch seine positive Wirkung entfaltet. Der eigentliche Grund für diesen einmaligen Prozess waren aber die klare Wirtschaftsstruktur, die soziale Ausrichtung, die Freiheit der Bürger, der unbedingte Leistungswille der werktätigen Bevölkerung und die Risikobereitschaft einer Unternehmerschaft, die auch die Lehren aus der Vergangenheit gezogen hatte. Die Geschichte hat es gerichtet. Das von den Kommunisten etablierte Zwangssystem in der DDR ist am 9. November 1989 zusammengebrochen. Das von den Gründungsvätern der CDU und anderen Demokraten 1945 auf den Weg gebrachte freiheitliche, bürgerliche System hat bestanden. Seit 1990 sind wir als „Deutschland einig Vaterland“ auf einem guten Weg. In Verantwortung gegenüber unseren Gründungsvätern und Gründungsfrauen haben wir die Pflicht, alles für den Bestand und die ständige Weiterentwicklung der Volkspartei CDU an Kraft und Verstand aufzubringen, was wir leisten können. Es geht jetzt nicht nur um Deutschland, es geht darum, das Europa der Zukunft zu gestalten.

Fritz Niedergesäß, Ehrenvorsitzender der CDU Treptow-Köpenick

# Kinderfest des CDU-Ortsverbands Müggelsee mit EDEKA auf der Bölsche

Sehr zur großen Freude von Kindern und ihren Eltern aus Friedrichshagen und Umgebung fand in diesem Jahr im Rahmen des Weltkindertages das Kinderbölschefest auf dem Marktplatz, mitten auf der Bölschestraße in Friedrichshagen nun schon zum 11. Mal statt. Auch wenn das Wetter am Anfang nicht mitspielen wollte, kam später die Sonne raus, um den über einhundert Kindern einen schönen und trockenen Nachmittag zu beschern. Neben Sonnenschein

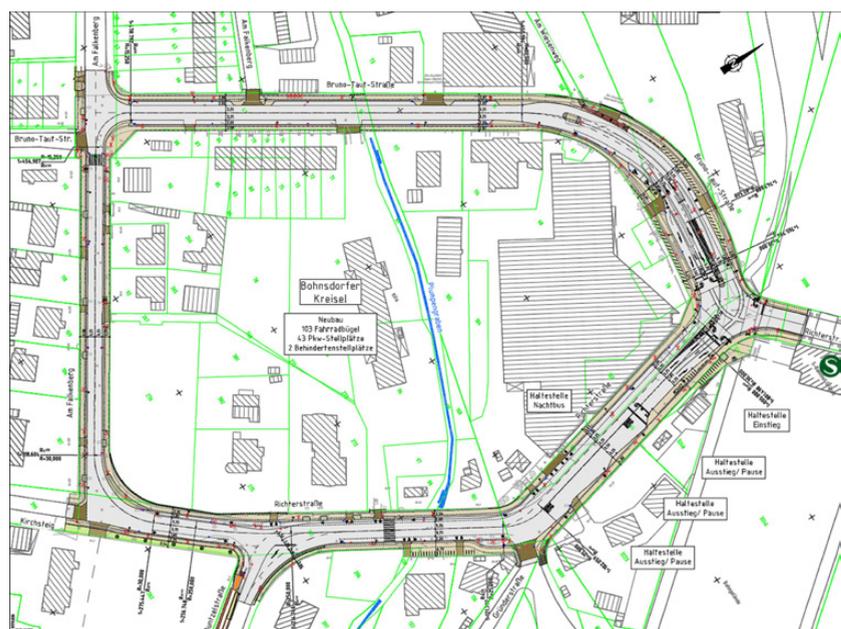
gab es wie immer Spiel, Spaß und etwas zum Lernen. Ein Kinderkarussell, der Zuckerwattestand, das Europa-Glücksrad, das Europaquiz mit Tombola und tollen Preisen und der obligatorische Büchsenwurfstand sorgten für Stimmung bei den kleinen Besuchern und deren Begleitung. Wichtig wie immer: so wenig Kommerz und so viel Spaß und Freude wie möglich. Bei toller Musik genossen Jung und Alt das bunte Treiben. Für das leibliche Wohl sorgten insbesondere der



Hauptakteur EDEKA-Leher aus Rahnsdorf mit Bratwürsten und Getränken sowie die Dresdner Feinbäckerei mit Kuchen und Kaffee (für die älteren Besucher). Ein ganz großes und herzliches Dankeschön geht an alle freiwilligen Helfer und die großzügigen Sponsoren. Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste, dann 12. Kinderfest auf der Bölsche in 2019!

von Ralph Korbus,  
Vorsitzender Ortsverband Müggelsee

## Meinung: Verkehrsführung Bohnsdorfer Kreisel



Das komplexe Bauvorhaben „Bohnsdorfer Kreisel“ ist seit 2017 in Realisierung, ein kleiner Teil davon, von der Einmündung Buntzelstraße in die Richterstraße nach links zur Straße am Falkenberg und weiter bis zur Einmündung Tautstraße, ist fertig. Die Diskussionen zu diesem Vorhaben haben große und kleine Wellen geschlagen, sachliche und unsachliche Auseinandersetzungen hervorgerufen, Unterschriften wurden gesammelt - dafür und dagegen, zum Teil auch mit unkorrekten Informationen (siehe dazu auch „Der Dörferblick“ vom Mai 2017). Bei diesen Diskussionen ging es immer nur um die Verkehrsführung, den vorhandenen Einrichtungsverkehr oder den neu geplanten Zweirichtungsverkehr. Dass der größte Teil der ca. fünf Millionen Euro für die Leistungen unter der Straßendecke, die Komplettsanierung bzw. der Neubau aller Versorgungsleitungen, ausgegeben werden, spielte hierbei keine Rolle. Damit wird eine Havarie wie aktuell in der Semmelweisstraße verhindert. Ich gebe zu, dass ich nach den Vorstellungen der Planungen in den Bürgerversammlungen dem geplanten

Zweirichtungsverkehr auch skeptisch gegenüber stand. Nach dem Motto, die alte Regelung funktioniert, alle haben sich daran gewöhnt, also soll sie bleiben. Heute bin ich ein Befürworter des Zweirichtungsverkehrs, wie er derzeit praktiziert wird. Der Verkehr um das Tautzentrum herum entschärft sich durch das Aufteilen der Verkehrsströme. Die Ampeln am S-Bahnhof Grünau sorgen für mehr Sicherheit. Die vorausgesagten Unfälle und sonstigen Nachteile sind nicht eingetreten. Man sollte den Ingenieuren und Planern auch vertrauen, dass sie mit Sach- und Fachkenntnis auf Grundlage von Analysen und Berechnungen ihre Arbeit machen. In der Überschrift steht „eine“ Meinung. Ich bin Autofahrer und es wird andere Meinungen geben, z.B. von Fußgängern, Radfahrern und auch Autofahrern. Komplet und akzeptiert wird die neue Verkehrsführung erst sein, wenn die Staubereiche vor und unter der Bahnbrücke optimiert werden einschließlich flexibler Ampelschaltungen, die sich an die wechselnden Verkehrsströme anpassen.  
von Klaus Zapf, Mitglied  
im Ortsverband Bohnsdorf

## Geister auf zwei Rädern



Treptow-Köpenick lädt wie kein anderer Bezirk zum Radeln ein und bietet rund um den Müggelsee zahlreiche Radwanderwege. Leider werden Wurzeln und Löcher auf Radwegen zu regelrechten Gefahrenpunkten, so dass Radfahrer lieber die Straße vorziehen, um die eigene Gesundheit nicht zu gefährden. Auch wenn es keine gesetzliche Pflicht ist, Radwege zu benutzen, wollen viele Autofahrer dennoch ihre Hoheit über die Straße demonstrieren. In Köpenick gibt es mittlerweile sogenannte Schutzstreifen, die Radfahrern einen eigenen Raum im Straßenverkehr bieten sollen. Sie sind keine eigene Fahrspur, gehören aber zur Fahrbahn und dürfen von Kfz bei Bedarf befahren werden. Werden diese Schutzstreifen zugesperrt, müssen Radfahrer auf die Fahrbahn ausweichen. Gefährlicher sind Verkehrsführungen wo Radwege von Gehwegen auf die Straße wechseln. Auf der Dammbücke passiert das genau im Scheitelpunkt der Brücke, so dass Autofahrer von Radlern regelrecht überrascht werden, die plötzlich auf die

Fahrbahn wechseln, obwohl sie auf ihrer Spur bleiben. Die Politik hat die naturgegebene Schwäche der Fahrradfahrer erkannt. Der rotgrüne Berliner Senat setzt sich, zum Leidwesen vieler Autofahrer, vorrangig für den Fahrradverkehr ein, was einem dann ironischerweise als Mobilität verkauft wird. Straßen werden enger, Geschwindigkeiten gedrosselt. Sanktionen für Autofahrer verbessern aber nicht den Zustand der Radwege. Leider sind Radfahrer nicht immer die diszipliniertesten Verkehrsteilnehmer. Die Polizei setzt daher häufiger Beamte auf 2 Rädern ein, um Radfahrer, die z.B. bei Rot fahren oder ohne zu gucken über Kreuzungen brettern, zur Rechenschaft zu ziehen. Unverantwortlich handeln auch Eltern, die mit einem Kleinkind in der Babyschale auf dem Rad über Bordsteinknallen und sich zwischen wartende Autos schlängeln. Radfahrer haben keinen Airbag und keine Knautschzone. Dennoch scheint es mittlerweile Trend unter Bikern zu sein, ohne Licht auf der Straße zu fahren, was es Autofahrern unmöglich macht, rechtzeitig zu reagieren. Es gibt sicherlich genug motorisierte Straßenrowdies, aber auch Radfahrer sind an gesetzliche Regeln gebunden. Und dazu gehört vorausschauendes, defensives Fahren, Einhalten von Verkehrszeichen und vor allem Beleuchtung im Dunkeln.

von Randy Witte,  
Mitglied im Ortsverband Köpenick

Senden Sie das korrekt ausgefüllte Sudoku per E-Mail (info@cdu-tk.de), per Fax (030-63979872) oder per Post an: Bürgerbüro CDU Treptow-Köpenick, Dörfpfeldstraße 51, 12489 Berlin. Unter den richtigen Einsendungen wird für je zwei Personen ein Besuch im Abgeordnetenhaus von Berlin, ein Besuch im Deutschen Bundestag sowie eine dreitägige Fahrt zum Europäischen Parlament nach Straßburg inklusive Übernachtung verlost. Viel Erfolg!

S  
U  
D  
O  
K  
U

4		1	6			
1	5		3	4		
9				8	4	7
	9					6
	4		9		3	
3					9	
5	1	9				4
		8	2		6	1
			4	1		2

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.